

Wirtschaft am Limit – Aktienkurse steigen

Kathrin Eichler und Norbert Schulze Bornefeld von der Düsseldorfer Vermögensverwaltung Eichler & Mehlert sprechen über den scheinbaren Widerspruch zwischen Börsenrally und kriselnder Wirtschaft. Und über den Mut zu antizyklischen Käufen in Kernindustrien.



Norbert Schulze Bornefeld und Kathrin Eichler von der Vermögensverwaltung Eichler & Mehlert empfehlen Anlegern Mut zur langfristigen Perspektive. FOTO: EICHLER & MEHLERT

VON GIAN HESSAMI

Seit der Gründung der Vermögensverwaltung Eichler & Mehlert vor 15 Jahren ist an den Finanzmärkten eine Menge passiert. Im September 2009 – ein Jahr nach dem Ausbruch der weltweiten Finanzkrise – gingen die Düsseldorfer Vermögensverwalter an den Start. „Bei allen Höhen und Tiefen, die es am

Kapitalmarkt seither gab, sind wir unserer Linie treu geblieben und beraten unsere Kunden unabhängig, sehr persönlich und mit einem aktiven Investmentansatz“, sagt Kathrin Eichler. Kontinuität und Kompetenz – bei Eichler & Mehlert ist dies nicht nur ein Wortspiel, sondern gelebte Praxis.

Die Situation ist aus Sicht der Vermögensverwalter derzeit ambivalent. „Die Wirtschaft in Deutschland arbeitet unter schwersten Wettbewerbsbedingungen, international verlieren wir aufgrund unseres Nullwachstums mehr und mehr an Marktanteilen. Wir brauchen wieder einen wirtschaftspolitischen Rahmen, der für Unternehmer und Unternehmen verlässlich ist und Planungssicherheit bietet, ohne Entwicklungschancen und notwendigen Fortschritt zu konterkarieren“, sagt der Geschäftsführer Norbert Schulze Bornefeld.

Andererseits erreichten große Leitindizes wie S&P 500 (Aktien USA) und Dax (Aktien Deutschland) in diesem Jahr neue Rekordstände. Dies erstaunt umso mehr, als die Krise nach und nach auch große Dax-Konzerne trifft. „Die wirtschaftspolitische Realität holt nun auch Großunternehmen ein. Was wir bisher nur aus dem Mittelstand kannten, zeigt sich in Anfängen in der ersten Börsenreihe“, berichtet Kathrin Eichler.

Wie passt dies aber zusammen? Die Dax-Konzerne verdienen ihr Geld eben nicht nur in Deutschland, sondern haben aufgrund ihrer globalen Ge-

schäftsmodelle die Möglichkeit, sich von deutschen Standortbedingungen unabhängiger zu machen. Milliardeninvestitionen flossen in den vergangenen Jahren ins Ausland. Sicherlich kein Lob für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Die große Frage lautet nun: Was könnte die Börsen weiterhin antreiben? Aktuell werden die Märkte immer noch von Zinssenkungs-Fantasien getrieben. Sowohl die Europäische Zentralbank (EZB) als auch die US-Notenbank (Fed) sind derzeit dabei, die Leitzinsen schrittweise zu reduzieren. „Was aber die Wenigsten auf dem Schirm haben, ist die Tatsache, dass die EZB am 18. September eine neue Regelung eingeführt hat“, bemerkt Kathrin Eichler.

Hintergrund: Nicht nur der Leitzins wurde gesenkt, sondern im gleichen Atemzug auch der Hauptrefinanzierungs- sowie der Spitzenrefinanzierungssatz, zu denen sich die Banken bei der EZB Geld leihen können. Beide Kreditzinssätze wurden viel stärker, nämlich um 0,6 Prozent reduziert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt jetzt bei 3,65 Prozent (zuvor 4,25 Prozent) und der Spitzenrefinanzierungssatz bei 3,9 Prozent (zuvor 4,5 Prozent). „Die fallenden Kreditzinsen werden an die Verbraucher weitergegeben und somit die Immobilienwirtschaft stimulieren. Der Häuslebauer bekommt wieder günstigere Kredite, was dann auch zu einer Nachfragebelebung in der Bauwirtschaft führen sollte.“ Ein weiterer Antreiber für die Börse

werden die Sparprogramme der Unternehmen sein. Dies klingt im ersten Moment eigenartig, lässt sich aber erklären: Kostensenkungsprogramme gehen meist mit dem Abbau der Belegschaften einher, Volkswagen ist hierzulande gerade ein bestes Beispiel. „Kannten wir aus den vergangenen Jahren einen fast ausschließlich arbeitnehmerdominierten Arbeitsmarkt mit überbordenden Lohnforderungen, so wird sich dieses Blatt in den nächsten Monaten wenden“, sagt Kathrin Eichler. Und dies wird sich positiv auf die Inflation auswirken, denn die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale, wie wir sie seit 2022 kennen, nimmt deutlich ab. Abnehmen der Inflationsdruck spricht dann auch für weitere Entspannung auf dem Zinsmarkt. Die Börsen sehen auch ein zweites positives Argument in dieser Entwicklung. Denn durch Kostensenkungen erhöhen sich am Ende die Margen der Unternehmen und damit deren Gewinnaussichten.

„Wir halten derzeit nach Unternehmen Ausschau, die tendenziell unterbewertet sind, beispielsweise aus der Auto-, Chemie- oder Energiebranche. Jetzt antizyklisch einzusteigen könnte eine gute Idee sein. Sachliche Analysen und Mut werden an der Börse langfristig oft belohnt“, unterstreichen die Vermögensverwalter.

Internet:
www.eichler-mehlert.de